

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Forgemühlstr. 3 entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruchs auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Auflager hohen Raum 5 Goldpfennig, für Aufträge bis 70 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Schlemmer Teil 30 Goldpfennig, einschließlich Schwertiger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 3 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 77.

Sonnabend, den 28. Juni 1930.

33. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichstagsler Brünning ist von seinem Vortrag beim Reichspräsidenten wieder in Berlin eingetroffen. In einer Stabierstimmung berichtete er über die Ergebnisse seines Besuchs in Weimar.

* Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald hielt im Reichstag eine Rede, in der er die wirtschaftliche Lage Deutschlands sehr trübe beurteilte.

* Der Reichsische Landtag vertrat sich am 6. Oktober.
* Auf dem St. Lorenzmarkt folgte der Witz in ein mit Duomimipatronen beladenes Schiff. Von den 42 Personen, die sich an Bord befanden, werden 31 vermisst.

Die Deckungspläne der Reichsregierung.

Curtius und die Deutsche Volkspartei.

Reichstagsler Dr. Brünning ist aus Weimar, wo er dem Reichspräsidenten über die von ihm beschlossenen Maßnahmen Vortrag gehalten hat, nach Berlin zurückgekehrt. Gleich nach seiner Rückkehr hat er dem Stabierstimmung berichtet, in der er die wirtschaftliche Lage Deutschlands sehr trübe beurteilte. Curtius und die Deutsche Volkspartei. Curtius und die Deutsche Volkspartei. Curtius und die Deutsche Volkspartei.

eingetreten ist, ist geeignet, die ohnehin verwickelte Situation noch weiter zu verschärfen. Was sich hinter den Kulissen zwischen Dr. Curtius und seiner Fraktion abgespielt hat, ist nicht bekannt. Aber es verleiht, daß der Reichsarbeitsminister es abgelehnt hat, sich den Forderungen der Fraktion zu fügen.

Dr. Curtius soll erklärt haben, daß für ihn ein Ministertritt nicht in Frage käme, da er seinerzeit bereits im Gegensatz zu seiner Fraktion für die Finanzpläne Molendhagens eingetreten sei und deshalb jetzt auch den Ministern Dietrichs, die sich von denen Molendhagens nicht wesentlich unterscheiden, zustimmen müsse.

Die Bemühungen der Deutschen Volkspartei sollen, falls Dr. Curtius im Kabinett verbleibt, darauf gerichtet sein, den Reichsarbeitsminister zur Wiedererlangung seines Reichstagsmandats zu veranlassen.

Die Beamtenvertreter bei Brünning.

Reichstagsler Dr. Brünning empfing die Vertreter des Deutschen Beamtenbundes, um sie mit den Ansichten der Reichsregierung zum Deckungsprogramm bekannt zu machen. Vom Reichsstaatsrat nahmen teil: Reichsminister Dietrich, Reichsminister für Arbeit, Reichsminister Schögel, Reichsminister für Arbeit, Reichsminister für Arbeit, Reichsminister für Arbeit.

Dietrich Reichsfinanzminister.

Trendelenburg mit der Führung des Wirtschaftsministeriums beauftragt.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichstagslers den bisherigen Wirtschaftsminister Dietrich Trendelenburg mit der Führung der Geschäfte des Wirtschaftsministeriums beauftragt.

Demokratische Fraktion zu Dietrichs Ernennung.

Die demokratische Reichstagsfraktion hatte eine Besprechung mit dem Vorstand des Reichsbeamtenausschusses der Demokratischen Partei. Zur Frage der Ernennung des Finanzministers Dietrichs erklärte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Abg. Meyer, Berlin, die Fraktion habe an ihrer Verweigerung einer zeitigen Be-

lastung der Beamtenfrage" fest. Reichsminister für Arbeit Dietrich habe das Amt des Reichsfinanzministers auf eigene Verantwortung auf sich genommen. Es werde zwischen dem Minister und der Fraktion über die Ernennung des Ministers verhandelt, die Fraktion über die Ernennung des Ministers verhandelt, die Fraktion über die Ernennung des Ministers verhandelt.

Deutscher Reichstag.

(184. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Juni.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Sitzung des Euts des Auswärtigen Amtes fort. Nach wie vor stand die Abenteinbarung, das Verhältnis zu Polen und zu Sowjetrußland im Vordergrund des Interesses. Viel beachtet wurde dabei, daß der Abg. Professor Dr. Köhler von der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft sich warm für ein enges Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland einsetzte. Gegen Schluß der Debatte nahm Reichsstaatsminister Dr. Curtius nochmals Gelegenheit, seine Stellung zu den außenpolitischen Problemen darzulegen und sich mit den verschiedenen Meinungen auseinanderzusetzen. Dabei verneinte er, daß er sich dem deutsch-polnischen Problem persönlich mit ganzer Hingebung widme und sich für die Rechte der Deutschen jenseits der Grenzen voll einsetze. Die außenpolitischen Erörterungen des Ministers wurden von Haus rechts aufgenommen, nur als sich Dr. Curtius mit der Kritik des Abgeordneten von Freitag-Springhoben an seinem Etat auseinandersetzte und die Vorwürfe des Abgeordneten als unbedeutend zurückwies, wurde ihm von der rechten Seite des Hauses lebhaft widersprochen und die Verhandlungen nahmen zum Teil einen recht heftigen Charakter an.

Abg. Frau Sender (Soz.) meinte, wenn der Briand'sche Plan die Wünsche nach europäischer Zusammenarbeit nicht erfüllt, so müßte es die Aufgabe der deutschen Staatsmänner sein, ihn zu verbessern.

Abg. Sachenberg (Wirtschafts.) bezeichnete eine Gefundung der Wirtschaft als die Grundlage für jede starke Außenpolitik.

Abg. von Freytag-Soringhoben (Soz.) hielt gegenüber den Ausführungen des Auswärtigen Amtes Angaben über die verhängnisvolle Wirtschaft des Auswärtigen Amtes aufrecht.

Abg. Eubandorf (Dtn.) wandte sich gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag, der die deutsche Landwirtschaft wieder einmal bitter enttäusche.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Der Kampf um das Notopfer.

Bestimmte Ausführungen des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 27. Juni.

Im Reichstag war das Interesse an den Vorgängen im Plenum auch am Freitag außerordentlich gering. Man erörterte nach wie vor in den Verhandlungen die Aussichten für eine Sanierung der internationalen Lage und war besonders hiengegen neugierig auf das Regierungsprogramm, von dessen Inhalt die Haltung der Parteien abhängt. Das Plenum des Reichstags beschäftigte sich, nachdem es einstimmig endgültig die Verlängerung des Notopfers bis Ende Juli zugestimmt hatte, weiter mit dem Etat des Auswärtigen Amtes. Dem kam der Etat des Reichsarbeitsministeriums an die Reihe, den der Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald mit längeren Ausführungen einleitete. Er entwarf dabei ein ganz in ganz gehaltenes Bild von den Zuständen und den Aussichten der deutschen Wirtschaft. Viel Eindruck machte es dabei auf das Haus, daß man bei Fortdauer der jetzigen Wirtschaftsdpression vermutlich im Herbst noch zu viel für die Wirtschaft zu tun haben wird, als man sich jetzt vorstellen kann. Die darauf folgende Debatte über die Einzelheiten des Etats des Reichsarbeitsministeriums brachte keine Überzeugungen zutage. Von allen Seiten wurde der Redegang der deutschen Wirtschaft beklagt und gefordert, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit alle erforderlichen Schritte unternommen werden müßten.

Sitzungsbericht.

(185. Sitzung.) OB. Berlin, 27. Juni.

Die Verlängerung des Notopfers bis Ende Juli wurde in dritter Beratung einstimmig angenommen. Dann wurde die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes fortgesetzt.

Abg. Dr. Schme (D. Vp.) bedauerte die geringen Mittel für die Kulturarbeiten des Auswärtigen Amtes. Weiterer Förderung bedürfen namentlich die deutschen Schulen im Ausland. — Abg. Geisenberger (Bayer. Vp.) bedauerte, daß im Handelsvertrag mit Dierreich die bayerischen Sägewerke nicht berücksichtigt worden seien. — Abg. Dr. Weinhäuser (Christlich-nationale Bauernp.) erklärte, es sei ein Gebot nationaler Würde, gegenüber den Reichsbezeugungen und dem Übermut der Polen Handelsverträge überhaupt nicht abzuschließen. — Abg. Dr. Bell (Soz.) wandte sich gegen die britischen Verleumdungen in Dharja. — Beschluß des Reichstags: Die Fortsetzung des Notopfers bis Ende Juli wird nicht mehr, sondern weniger Steuern bringen als das vorige. Auch die Arbeitslosigkeit wird nur allmählich zurückgedrängt werden können. Je solcher Situation sei es keine andere Rettung, als auf der ganzen Linie zu sparen.

„Problematisch“ und Programmatisch eine fruchtbringende Epoche praktischer Gemeinschaftsarbeit folgen möge. — Abg. Zaverzner (Dtn.) nannte die Kolonialfrage eine Lebensfrage des deutschen Volkes. Auch der deutsche Arbeiter habe das größte Interesse an einer Erweiterung unserer Kolonialpolitik. — Abg. Dr. Köhler (Dtn.) betonte, das deutsche Kolonialproblem werde im Auslande viel ernster beurteilt als in Deutschland selbst. — Abg. Frau Dr. Anders (Soz.) empfahl eine Entschleunigung, in der die folgende Kartifizierung des Berliner Handelsabkommens verhandelt wird.

Damit schloß die Aussprache. Die Abstimungen wurden auf Dienstag vertagt. Die Handelsabkommen mit Polen und Dierreich wurden der Ausfertigung übergeben. Es folgte die zweite Beratung des

Haushalts des Reichsarbeitsministeriums, und zwar des Kapitels, das die Arbeitslosenversicherung betrifft. In Verbindung damit wurde die Korbelle zur Änderung der Arbeitslosenversicherungsgesetze beraten, die neben der Erhöhung des Beitrags um 4 1/2 Prozent eine Reihe von Reformen der Versicherung vorsieht.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

wies einleitend auf die schwere Weltwirtschaftskrise hin. Krieg und Revolution haben für Deutschland eine gefährliche Kapitalverwertung gebracht. Von 1924 bis 1926 sind zwei Jahre einseitig bis drei Milliarden Mark fremden Kapitals nach Deutschland geflossen, womit rund 700 000 bis eine Million Menschen Arbeit und Brot verschafft werden konnte. Dieser Kapitalstrom habe im letzten Jahr nicht nur aufgehört, es seien im Gegenteil große Mengen deutschen Kapitals ins Ausland geflossen. Die Landwirtschaft, die in den letzten Jahren mit Überflüssen arbeitete, sei somit für deutsche Erzeugnisse nicht ausreichend landwirtschaftlich. Außerdem hätten wir in den letzten Jahren nicht nur in der Privatwirtschaft, sondern auch in der öffentlichen Wirtschaft

über unsere Verhältnisse gelebt. Jetzt müssen Reich und Gemeinden mitten in einer Depressionsperiode mehr als 3 Milliarden Mark kurzfristige Schulden teilweise tilgen oder in langfristige Schulden umwandeln. Durch diese Finanzpolitik sei natürlich das Vertrauen zu deutschen Staatsführung und zur öffentlichen Verwaltung stark erschüttert worden. Wir stehen jetzt vor der furchtbaren Realität, daß wir in den letzten Jahren vielfach in Millionen verloren haben und infolgedessen in unserer ganzen Politik ein großes Maß von Vertrauen verlorren haben.

Gegenwärtig werde die Preisgestaltung überprüft. Bei den 46 Milliarden Mark Löhnen und Gehältern in Deutschland seien nach seiner Schätzung 35 bis 38 Milliarden Mark in Form von Beamtengehältern und durch Tarifverträge gebunden. Unser heutiges inneres Preisniveau sei ungesund und nicht dauernd haltbar, und er rechne damit, daß die sinkende Weltpreisenstufe zu einer Damergerichtung werden wird. Man könne um eine

halbjährige Preisentlastung nicht herum, diese müßte jedoch vorausgehen, da Lohnkürzungen allein bestimmt nicht zum Ziele führen und auch nicht durchführbar sind. Die deutsche Landwirtschaft produziere jährlich Werte von 12 bis 13 Milliarden Mark, wovon sie für 8 bis 9 Milliarden verlaufe. Diese Werte könnten nach um einige Milliarden gesteigert und damit 1 bis 1 1/2 Millionen Menschen in Stadt und Land eine neue Existenz geben werden. Wenn man die Löhne senkt, ohne die Preise herabzusetzen, dann verschärft man die Krise, wenn man die Löhne nur um ein wenig senkt, ohne die Preise herabzusetzen, dann verschärft man die Krise, wenn man die Löhne nur um ein wenig senkt, ohne die Preise herabzusetzen, dann verschärft man die Krise.

Arbeitsbeschaffungsprogramm begeben, mit dem sie 200 000 bis 300 000 Menschen Arbeit und Brot geben zu können gläube. Die Regierung habe wegen der Frage der Sanierung der Arbeitslosenversicherung eine Reichstagsaufsitzung zu vermeiden, weil dann im Herbst die selben Tage eintreten würde, aus der man sich im letzten Jahr herausgerettet habe. Zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung seien mindestens 700 Millionen Mark notwendig. Er müsse offen gestehen, er habe bei dem Kampf um das Notopfer das deutsche Volk nicht mehr verstanden. Steuererträge, die Hunderte von Millionen bringen sollten, seien gegenwärtig nicht mehr herauszuholen.

Das Jahr 1931 wird nicht mehr, sondern weniger Steuern bringen als das vorige. Auch die Arbeitslosigkeit wird nur allmählich zurückgedrängt werden können. Je solcher Situation sei es keine andere Rettung, als auf der ganzen Linie zu sparen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Herbst und Winter mit noch viel dramatischeren Maßnahmen gearbeitet werden müsse als mit dem Notopfer der letzten Wochen. Er sehe in der Sanierung nur zwei Möglichkeiten zur Lösung des Arbeitslosenproblems. Wiederherstellung des Vertrauens in Staat und Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit allen erforderlichen Mitteln durch die öffentliche Hand. Er hoffe, nach der Sicherung des Etats und nach der Sanierung der Arbeitslosenversicherung mit etwa 750 Millionen Mark, die deutsche Wirtschaft neu beleben zu können. Reichsstaats und Reichspost sollen für etwa 400 Millionen Mark Aufträge erteilen, wovon noch ein aufständiges

Wohnungsbauprogramm mit 250 Millionen Mark durchgeführt werden. Schließlich sollen noch größere Beträge für den beschleunigten Ausbau unserer Straßenwesens und für die wertschöpfende Arbeitsbeschäftigung beschafft werden, und zwar nicht durch Steuern, sondern durch Anleihen. Voraussetzung für diese großen Aufträge sei allerdings, daß die Wirtschaft bereit sei, ihrerseits in dieser Zeit der Not durch eine angemessene

Senkung der Preise

ein Opfer zu bringen. Jetzt sei die Stunde gekommen, schnell zu handeln und dann wird das deutsche Volk auf über seine jetzigen Schwierigkeiten hinwegkommen.

Die Ministerrede wurde wiederholt durch Beifallsstürmungen der Mitte und durch Hurleien von links und rechts. Als von links getrieben wird: „Die Deutschnationalen sind mit Ihnen sehr zufrieden!“ rief der Minister: „Es ist mir gegenwärtig furchtbar schwer, wo ich in diesem Sinne Beifall ernte.“ Abg. Grafmann (Soz.) erklärt, der linke Grund dafür, daß die Senkung der Arbeitslosenvergütung noch nicht erreicht ist, liegt darin, daß die Arbeitslosenversicherung letzten Endes dem Wesen des Kapitalismus zuwiderlaufe. Die Deutsche Volkspartei habe sich als solche Schwächlerin der deutschen Wirtschaft erwiesen, als sie die Beitragserhöhung hintertrieb und dadurch die Zerschlagung des Kabinetts Minister bewirkte.

Abg. Wolf-Stietlin (Dm.) betonte die Notwendigkeit des Zusammenrückens von Arbeiter- und Arbeiterische. Untere Wirtschaft werde von diesen beiden Parteien getragen. Die Misse zusammenbrechen, wenn die führenden Parteien nicht untereinander verbunden werden.

Abg. Ulrich-Spethmann (Komm.) trat für den Eisenbahnvertrag ein und forderte die Kontrolle der Arbeitsvermittlung durch die Arbeiter.

Abg. Gild (D. V.) führte die große Arbeitslosigkeit in erster Linie auf den Wegfall der Kolonien und des Fernes, ferner auf den erheblichen Zugang von Arbeitskräften aus den Kreisen der Heimat, der Frauen und der früheren Selbständigen zurück. Die Deutsche Volkspartei halte durchaus eine Inanspruchnahme der Opferwilligkeit der Beamten im Einklang mit der aller anderen deutschen Kräfte für notwendig. Sie werde sich aber gegen die Sonderbelastung einer Einzelgruppe.

Reichsbeamtenrat des Zentrums für die Deckungsvorlage.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags lehte am Mittwochabend die politische Aussprache fort. Der Reichsbeamtenrat der Zentrumsfraktion hatte Verhandlungen über das Deckungsprogramm der Reichsregierung geführt. Als Ergebnis der Verhandlungen kann festgestellt werden, daß sich der Gesamtbeirat der Zentrumsfraktion in grundsätzlicher Übereinstimmung mit dem Deckungsprogramm in seiner jetzigen Form befindet.

Beendigung der Kabinettsberatungen.

Die amtliche Mitteilung.

Die Aussprache des Reichsbeamtenrats über die gesamte politische Lage wurde Mittwochabend unter Reichsminister Dr. Brüning, wie bereits gestern in Aussicht genommen, zu Ende geführt. Die Beratungen führten zu völliger Einigung über die zu ergreifenden finanzpolitischen Maßnahmen. Reichsminister Dr. Brüning wird im Laufe des Donnerstags dem Reichspräsidenten Vortrag erlangen. Nach seiner Rückkehr ist am Freitag die Befehlsgabe der Reichsregierung zu erwarten.

Die Durchführung der Osthilfe.

Ein neuer Ministerialdirektor.

Die freigebliebene Ministerialdirektorstelle im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist mit dem bisherigen Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium Dr. Bachmann am 1. Juni besetzt worden. Dr. Bachmann ist im Reichsernährungsministerium speziell mit der Bearbeitung der Durchführung der Osthilfe betraut.

Der Abmarsch der Befehlstruppen

Die letzte Parade.

Die letzten französischen Truppen haben Landau verlassen. Unter großem militärischen Pomp wurde die letzte Trifflorale in der Pfalz von der Villa des Generals Mangin eingezogen. Der General, der dem Regierungspräsidenten einen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, nahm Abschied die letzte Parade der Truppen ab, die sofort in einem Sonderzug auf Weisburg nach Frankreich abtransportiert wurden. Damit ist die Pfalz von einer sicheren Befestigung

nach fast zwölf Jahren frei.

Es verbleiben lediglich in den Garnisonen noch einige Offiziere in Zivil, die die Übergangsgeschäfte vornehmen werden.

In Aehl wurden von den Befehlstruppen sämtliche Wohnungen und Mäntelstätten an die deutschen Behörden zurückgegeben. Der stellvertretende Generalstabschef verabschiedete sich von dem Vorstand der Reichsvermögensstelle Aehl. Durch die interalliierte Wohnkommission sind in Aehl die deutschen Vertreter die offizielle Schlüsselübergabe und Abnahme sämtlicher zerstörten Festungsanlagen im Friedlandgebiet Aehl statt.

Vor einem neuen Anfang.

Das Evangelische Konfessionsrat in der Rheinprovinz hat eine Entscheidung erlassen, in der die Gemeinden, die von dem hochlangwierigen Besetzung frei werden, begründet und ihnen für das freie Durchhalten auch in den Tagen schwerer Trübsal und Dranges gebahnt wird. Die feierlichen Stunden der Befreiungsfeier, so heißt es in der Kundgebung u. a., werden schnell dahinfließen und die erste Gegenwart, in der wir leben, wird dann unsere ganze Kraft fordern. Es gilt, einen neuen Anfang zu wagen. Vor allem das eine mit uns, daß wir mit freudvoller Hingabe darangehen, in Glaube und Liebe, in Einigkeit und Treue das Fundament für eine geeignete Zukunft unserer Gemeinden und unserer Heimatliche festzulegen. In unverrücklicher Liebe denken wir in der Stunde unserer Befreiung unserer treuen Väter an der Saar. Sie sollen es wissen: Sie gehören zu uns und wir zu ihnen.

Preussischer Landtag.

Da die Bestimmungen über die Strafverfolgungssachen in jedem einzelnen Falle auf kommunikativen Antrag hin namentlich waren, nahmen sie über zwei Stunden in Anspruch. Die Genehmigung zur Strafvorstellung wurde in fünf Fällen gegen Angehörige der kommunikativen Fraktion erteilt. Die beantragte Genehmigung zur Verhaftung des Abg. Müller-Bessen (Komm.) wegen der Vorwürfe in den Pöbelworten in Hünfeldheim wurde dagegen verweigert.

Annahme fand ein Zentrumsantrag, worin das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtag patiens im Herbst 1930 Vorklage für eine durchgreifende Senkung aller Haushaltsausgaben vorzulegen.

Angenommen wurde auch ein Antrag der Regierungsparteien, Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, der genosse für die Verteilung im Haushalt vorgezeichneten Staatsbeiträge von 14 Millionen Mark für den Erziehungszug, Lohn- und Willkürige vorgeschriebene Bindungen löst und ein zweifelsprechende Verteilung vorschlägt.

Auch ein Ansuchenantrag auf Zusammenlegung des Polizeistützpunkts in Charlottenburg mit der höheren Polizeischule in Eiche bei Potsdam wurde angenommen. Das Haus verlegte sich hierauf auf Freitag.

In Preußen wird das Schulgeld erhöht.

Preussischer Landtag.

(178. Sitzung.) u. Berlin, 2. Juni.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und Preußen. Da die Kommunisten ihren Widerspruch gegen die sofortige Annahme der dritten Lesung nicht aufrechterhielten, wurde auch diese erledigt und der Staatsvertrag verabschiedet.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Schulpflichterhöhung.

In der Schulpflichterhöhung wurde die Vorlage mit 122 Stimmen der Regierungsparteien gegen 35 Stimmen der Deutschen Volkspartei angenommen. Die Deutschnationalen, die Wirtschaftspartei, die christlichnationalen Bauern, die Nationalsozialisten und die Kommunisten hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt.

Die dritte Lesung des preussischen Finanzausgleichsgesetzes wurde ohne Ausprache erledigt und das Gesetz verabschiedet. Nach der Erledigung kleinerer Vorlagen verlegte sich der Landtag auf den 6. Oktober.

Die Pfalz als Vorbild.

Befreiungsbewegung des Bayerischen Landtages. Der Bayerische Landtag gedachte der bevorstehenden Befreiung der Pfalz. Präsident Stang hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: Wenn man am 30. Juni unsere geliebte Pfalz als ein freies dem Deutschen Reiches verbundenes Gebiet sieht, dann ist das die Frucht nicht eines braverkämpften und gefährlichen politischen Auftretens, sondern es ist die Frucht eines unermüdeten, jähren Willens, eines aufrechten Befehrmutes. Möge dieses Beispiel der Pfalz auch Vorbildlich sein für die vaterländische Politik, die wir in den bisher unbesetzten Gebieten des deutschen Vaterlandes zu treiben haben.

Reichsratsbeschlüsse.

Ausprägung der Rheinlandgemeinungen genehmigt. Der Reichsrat stimmte u. a. dem Gesetz über das vorläufige Handelsabkommen mit Japan, dem Abkommen über den kleinen Handel zwischen Preußen und Griechenland und dem Zusatzprotokoll zum Zoll- und Kreditvertrag mit Holland zu. Auch der Verordnung über Änderung von Ausführungsbestimmungen zum Schlichter- und Festschlagsgesetz, das Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwämmepilz enthält, sowie der Verordnung über Gültigkeitsdauer über Unfallversicherungsleistungen für Ostpreußen bis Ende Juni 1932 stimmte der Reichsrat zu. Ebenso genehmigte er die Ausprägung von Reichsübermünzen im Nennwerte von 3 und 5 Mark, die aus Anlaß der Rheinlandgemeinungen als Erinnerungsmünzen geprägt werden sollen.

Um die Preis- und Lohnsenkung.

Eine Erklärung der Arbeitgeberverbände. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt: Die Unternehmer hätten den Willen, gemeinsam mit den Gewerkschaften einen Weg aus den Schwierigkeiten zu finden. Es entspräche nicht dem Geiste, in welchem bisher die Verhandlungen geführt worden seien, wenn zum Ende der Allgemeinen Deutsche Gewerkschaftsbund den Versuch unternähme, in einzelnen von der Wirtschaftsförderung ausgehenden Vorkäufen im Lande einen Grund zum Abbruch der Verhandlungen zu sehen, und wenn er gleichzeitig Mitteilungen über Einzelheiten der Besprechungen mache, die ein schiefes Bild gäben. Trotzdem würden sich die Unternehmer angesichts des Ernstes der Lage einer Vertagung der Verhandlungen wider annehmen, nicht verlagern. Die Einwirkung der Wirtschaftsförderung mache es zur Pflicht, praktische Wege zu einer Gleichrichtung der Lage zu suchen. Voraussetzung für eine Gleichrichtung sei eine Umkehr in der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik. Eine vollständige Erholung der Finanzen könne nur erreicht werden, wenn eine Anpassung der öffentlichen Ausgaben an diejenigen Einnahmen herbeigeführt wird, die die notleidende Wirtschaft aufzubringen imstande ist. Der Preisabdruck verlange die

Senkung der Selbstkosten

und der Kosten der Gütererzeugung. Die Senkung der Selbstkosten erfordere auch eine Senkung der Vertriebskosten. In der Sozialversicherung müsse jede wirtschaftlich gerechtfertigte Ausnutzung der Verordnungen zur Gänze durchgegriffen werden.

General von Widenbruch †.

Den Folgen des Straßendunneinfalls erliegen. Generalleutnant z. D. Ludwig von Widenbruch, 84jährig, seinen schweren Verletzungen, die er sich bei einem Straßendunneinfall zugezogen hatte, erliegen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Landwirtschaft dankt Hindenburg. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat bittet den Herrn Reichspräsidenten, ehrenbezeugen Dank für sein persönliches Eintreten für die deutsche Landwirtschaft entgegenzunehmen. Er erbötigt von den Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutz der deutschen Landwirtschaft und ihrer Ausdehnung auf alle Zugunsten der bayerischen Wirtschaft den Beginn eines Wiederanstiegs der gesamten deutschen Wirtschaft.“

Der Ostheer im Ernährungsmittelraum. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist die unlangst frei gewordene Ministerialdirektorstelle mit dem bisherigen Ministerialdirigenten im Reichsfinanzministerium, Dr. Bachmann, besetzt worden. Dr. Bachmann ist im Reichsernährungsministerium speziell mit der Bearbeitung der Durchführung der Osthilfe betraut.

Rußland.

Noten Arme und Not Marine. In der Eröffnungsfeier des Sowjetkongresses sprach u. a. auch ein Vertreter der Roten Armee, der darauf hinwies, daß es die Not Arme als Schlachtfeldigkeit und Tüchtigkeit mit jeder anderen europäischen Arme aufzunehmen vermöge. Sie sei nicht nur imstande gewesen, gegenüber China mit Erfolg zu bestehen, sie werde auch gegen jede andere, insbesondere europäische aufgeschulte Arme erfolgreich sein. Ein Vertreter der Roten Marine sprach über die Aufgaben der Marine zur See und versicherte, daß die Not Marine stets ein Schwereffekt für die revolutionären Interessen im Baltikum wäre.

Islands Tausendjahrfeier.

Das freie Island.

Die großen Tausendjahrfeiern des Isländischen Volkes auf der Thingvallaberg bei Reykjavik begannen mit einer Festrede des evangelischen Bischofs Helgason. Nach dem Gottesdienst marschierten Tausende in einer großen Prozession nach dem alten Gefesberg bei Thingvall.

An der Spitze der Prozession

gingen der König und die Königin von Dänemark und Island, der schwedische Kronprinz, die isländische Regierung, der dänische Ministerpräsident, die Mitglieder des Allings und die fremden Regierungsveteräre. Auf dem Gefesberg hielt der isländische Ministerpräsident eine Rede, in der er das imige Bruderverhältnis zwischen beiden Ländern hervorhob. Sodann erklärte der König den Alling für eröffnet. Darauf hielt der Präsident des Allings eine feierliche Ansprache. Er wies auf den Ursprung des Isländischen Staates hin, der ohne Schwertschlag und ohne Unterwerfung entstanden sei, und erinnerte an die Jahrbücher, die Island unter fremder Herrschaft verbracht habe, bis es 1918 gelungen sei, die alte Freiheit wiederzuerlangen.

Ein Blüßschlag veruracht eine Dynamitexplosion.

31 Personen vermißt.

Seltene Gewitterstürme richteten an verschiedenen Orten des Nordostens der Vereinigten Staaten und in Kanada großen Schaden an. Ein schweres Ungeheuer ereignete sich bei Brockville in der kanadischen Provinz Ontario, wo der Blitz in ein Baggerboot schlug, das bei Felsengruppen im Saint-Basile-Ström befähigt war und auf dem sich 20 Tennen Dynamit befanden. Der Sprengstoff explodierte mit ungeheurer Gewalt, das Boot wurde völlig zerstört. Von der Besatzung konnten nur 11 Mann gerettet werden, 31 werden vermißt.

Das „Kreuz des Südens“ in Newyork gelandet.

Die Begeisterung der Menge mit Gummifunckeln bestärkt.

Nach einer majestätischen Schiffe über Newyork ist Kingsford Smiths „Kreuz des Südens“ in der Nacht zu Freitag früh nach Witternacht auf dem Newyorker Flughafen Roosevelt-Feld land gelandet, von einer riesigen aufsehenspendigen Menschenmenge in Empfang genommen. Der englische Botschafter Sir Ronald Lindsay, mehrere Washingtoner Regierungsveteräre sowie Vertreter der Stadt Newyork beglückwünschten die Oceanflieger zu ihrem Erfolg.

Aber die „Begeisterung“ der Menge ist noch einiges zu sagen. Die Massen drängten mit solcher Gewalt um das Flugzeug, dessen Propeller noch wirbelten, herum, daß die Polizei mit Gummifunckeln auf die rasende Menge einschlagen mußte. Kingsford Smith mußte hauptsächlich am Fragen aus der Menschenmenge heraus befragt werden. Einer seiner Begleiter ging im Gedränge verloren und wurde erst eine halbe Stunde später „gefunden“.

Peter- und Paulstags.

Auf den 29. Juni fällt das Peter- und Paulstags, das älteste der Aposteltage. Es wurde schon im vierten Jahrhundert zum Anfechten an den Wirtverbot der beiden Hauptapostel gefeiert. In der Zeit der Weltunterwerbung sind die meisten Gedenktage durch den Verlust der Apostel verloren gegangen. Die evangelische Kirche hat die Peter- und Paulstags ganz eingehen lassen oder auf einen benachbarten Sonntag gelegt, und auch in der katholischen Kirche werden die meisten Aposteltage nicht mehr innerlich gefeiert. Peter und Paul blühten bis vor einigen Jahren eine Ausnahme. Da das Fest in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, wird es auch dort, wo es jetzt noch gefeiert wird, nicht besonders in Erziehung treten. Im Volksglauben und in den Bauernregeln gilt der Peter- und Paulstags als ein Tag, an dem die „Kostgäbe“ des Jahres, als ein Tag, der die Fütterung einer ganzen folgenden Periode bestimmen soll.

Die Kriegsschuldfrage vor dem amerikanischen Kongress

New-York, 23. Juni. Senator Shipstead aus Minnetota hat im amerikanischen Kongress eine Vorlage eingebracht, in der er die Einberufung einer neutralen Kommission fordert, um den Artikel 231 des Versailler Friedensvertrages über Deutschlands Allein Schuld am Weltkrieg zu widerrufen.

Das Wetter wird unbefriedigend.

Zu Beginn der vierten Juniwoche trat eine vorübergehend stärkere Abkühlung ein. Mitte der Woche kam es in Mitteldeutschland zu neuer rascher Erwärmung. Die allgemeine Wetterlage hat jetzt gegenüber den Vorwochen ein wesentlich verändertes Gesicht erhalten. Während wir bisher auf der Südseite eines kräftigen Hochdruckgebietes lagen, kommen wir jetzt mehr und mehr in den Bereich kleinerer Tiefdruckgebiete, die von Osten kommend, in nordöstlicher Richtung nach Standorten wandern. Dazu kommen Strömungsgebiete in Südwesteuropa, die bei weiterer Vordringen insbesondere dem Südwesten kräftiger Niederschläge bringen dürften. Allgemein kann man sagen, daß wir zunächst mit unbefriedigender Witterung rechnen müssen, ohne daß es deshalb gleich zu einem „verregneten“ Sommer zu kommen braucht.

lokales und Provinzielles.

*) Annaburg, 25. Juni. (Werbeflag für das deutsche Volkslied.) Am Sonntag den 29. Juni d. Js. wird in allen Gauen Deutschlands, wo das deutsche Lied gepflegt wird, von den bestehenden Gesangsvereinen, die dem deutschen Sängerbunde angehören, ein Lieberling abgehalten werden. Auch der Männer-Gesang-Verein Annaburg wird an diesem Werbeflag für das deutsche Volkslied auf dem Marktplatz mittags von 11 bis 12 Uhr ein Konzert geben. Der langjährige bewährte Liebermeister des Vereins, Herr Lehrer Däumichen, hat zu diesem Zwecke ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das jedem Geschmack Rechnung tragen wird. Gemische und Männerchöre werden zu Gehör gebracht, wie aus dem folgenden Programm zu ersehen ist:

- I. Abchied:
 1. Das ist der Tag des Herrn.
 2. Nun ist wohl du kleine Gasse.
 3. Am Brunnen vor dem Tore. (Männerchöre.)
 4. Das Mühlentrad } Gem. Chöre.
 5. Die Treue
- II. Wandern:
 1. Ich mit!
 2. Im Krug zum grünen Kranze.
 3. Frühling am Rhein. (Männerchöre.)
 4. O du wonnige Matzenzell.
 5. Singen und Wandern.
 6. Draußen ist alles so prächtig. (Gem. Chöre.)
- III. Heimkehr:
 1. Mein Mädel hat einen Rosenmund. (Gem. Chöre.)
 2. Hab' mein Wagen voll geladen. (Gem. Chöre.)
 3. Ach du klarblauer Himmel.
 4. Schön ist die Jugend.
 5. Wo gen Himmel Eichen ragen. (Männerchöre.)

— Billige Sonderfahrt nach dem Rhein und der Mosel vom 2.—10. August 1930. Der Rhein ist wieder frei. Welches Deutschen Herz zieht es nun nicht zum alten deutschen Vater Rhein, um ihn in seiner neuerworbenen Freiheit wiederzusehen. Nur in wenigen Worten sei hier all das Schöne kurz erwähnt, was den Sonderzugsteilnehmern auf genutzreicher Fahrt am Rhein und an der Mosel geboten wird. Am 3. und 4. August Besuch der alten Kurfürstenterrassen Mainz. Eintritt die „Goldene Stadt“ am Rhein. Von Mainz Ausflüge zum nahen Wellbad Wiesbaden, nach Bingen und in den Taunus. Am 4. 8. großer Rheinischer Abend in der Stadthalle in Mainz. Am 5. 8. Sonderdampferfahrt nach Rüdesheim—Klammansbäumen—Koblenz, Besichtigung des Niederwaldentmals. Am 6. 8. Sonder-

fahrt durch das Moseltal bis Trier. Am 7. 8. Führungen in Koblenz, Ausflüge nach Bad Ems und Stolzenfels. Am Nachmittag Weiterfahrt nach Königswinter. Am 8. 8. Sonderfahrt nach Köln. Stadtführungen, Rundfahrten und Besichtigungen. Abends Rückfahrt nach Königswinter. Der 9. 8. steht für Ausflüge in die weitere Umgegend zur freien Verfügung. Am 10. 8. Rückfahrt durchs Lahnthal über Bad Ems, Limburg nach Marburg. In Marburg ist ein 4stündiger Aufenthalt zur Besichtigung der Stadt vorgesehen. — Näheres über diese Sonderfahrt in einem Reiseführer, der kostenlos bei allen Ausgabestellen zu haben ist. Der Sonderzug wird vom Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau gemeinsam mit den Verkehrsämtern Leipzig und Halle a. S. gefahren. Der Fahrkartenerwerb hat bereits begonnen. Wir empfehlen rechtzeitige Lösung der Fahrkarten, da mit einem baldigen Ausverkauf der zur Verfügung stehenden Karten zu rechnen ist. (Siehe heutiges Inserat.)

— Löben. Die verschundenen Räuber. Gestern morgen mußte ein hiesiger Landwirt die erschreckende Feststellung machen, daß aus seinem Stall drei starke Rinder verschunden waren. Glücklicherweise fand man sie jedoch nach längerem Suchen ebenfalls des Gehalts wieder. Es steht aber außer Zweifel, daß dumme Jungen in der Nacht dem Landwirt einen bösen Streich gespielt haben.

— Ränneböfse. (Mit dem gestohlenen Fahrrad das Weite gesucht.) Der Landwirt Korge von hier hatte sich vor kurzem einen Fögling aus Genda geholt. Seine Hofmama, nun eine tüchtige Hilfskraft zu haben, mußte er aber schon am zweiten Tage hergeben, als er feststellte, daß sein hoffnungsloser Fögling ihm ein fast neues Fahrrad gestohlen und das Weite gesucht hat. Hoffentlich kann man den wanderstehen Fögling bald wieder festlegen.

— Schweinitz. (Das Bezirkskindertreffen verlegt.) Der Turnbezirk Falkenberg hatte auf den 29. Juni ein Bezirkskindertreffen nach Schweinitz gelegt, das nunmehr aber wegen des nahen Kristumfestes in Salzbittern verlegt werden mußte. Da alle Führer des Gaus und Bezirkes am Mitteldeutschen Landesrinfest beteiligt sind und entsprechende Vorbereitungen noch zu treffen haben, blieb leider zu der Veranstaltung der Kinder nicht die genügende Zeit übrig. Das Fest der kleinen Turnerinnen und Turner wird später nachgeholt werden.

— Jessen. Wahrscheinlich infolge Fahrlässigkeit kam in den Mittagsstunden des Montag auf den Wiesen des Rittergutes Hemsdorf Feuer aus, das sich außerordentlich schnell ausbreitete. Da der Wind ungnädig stand, wurde außerdem ein Teil Föhlenwald in Mitleidenschaft gezogen. Insgesamt sind rund 50 Morgen Wiese, die zum Teil schon gemäht waren, vollständig verbrannt.

— Jessen. Die Jessener Stadtverordneten haben am Montag den Etat verabschiedet. Er balanciert mit 152700 Mk. Die Steuerzuschläge wurden auf der Höhe des Vorjahres belassen und betragen 300 Prozent zur Grundbesitzsteuer sowie je 400 Prozent zur Gewerbesteuer und Gewerbesteuersteuer. In der Sitzung wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß die Gehaltszahlung für den seit 1/4 Jahren erkrankten Bürgermeister jährlich rund 6000 Mark veranschlagt und bereits im Hinblick auf die über kurz oder lang stattfindende Neuwahl die Forderung erhoben, bei der Bestellung eines neuen Bürgermeisters inoffiziellen Einparungen zu versuchen, indem nicht wieder unbedingt Wert darauf gelegt wird, daß künftig ein promouierter Jurist die Geschäfte der Stadt Jessen lenkt.

— Jessen, 25. Juni. (Die älteste Einwohnerin gestorben.) Mutter Jülich, die immer müde wurde und nicht rasten konnte, ist im gealterten Alter von 94 Jahren gestorben.

— Torgau, 23. Juni. (Mit Salzsäure begossen.) Bei einem Streit zwischen Hausbewohnern gesch einer der Beteiligten dem anderen eine flüssige Salzsäure ins Gesicht, wodurch das Augenlid stark gefährdet wurde. Ein Schupo-beamter hatte vergeblich versucht, die beiden Streitenden auseinander zu bringen.

— Torgau, 24. Juni. (Typhusfälle im Kreise Torgau.) In das hiesige Krankenhaus sind heute 2 Personen aus Hohndorf eingeliefert worden, die an Typhus erkrankt sind. Eine dritte Person wurde als Bazillenträger ausfindig ge-

macht. Die vorliegenden Fälle sind wohl auf die große Trockenheit und auf den Wassermangel zurückzuführen.

— Torgau, 24. Juni. (In der Elbe ertrunken.) Am Sonntag nachmittag hat der auf Wanderfahrt befindliche 19jährige Ruffler Gerhard Schwarz an Gößlich beim Baden an der Eisenbahnbrücke den Tod in der Elbe gefunden.

Turnen, Spiel und Sport.

Der kommende Sonntag steht im Mitteldeutschen Verbandsgebiet im Zeichen des Jugendspieltages. In Annaburg treffen wohl die stärksten Jugendmannschaften aufeinander, die im Elbe-Oberrheingebiet vorhanden sind. Es erwarten Herberg, Falkenberg, Jessen und die Hiesigen auf dem Plan. Neben Fußballspielen, die um 1/2 Uhr auf dem hiesigen F.S.M.-Sportplatz ausgetragen werden, werden Übungen in der Grundschulzeit, bestehend aus Lötungs-, Drehungs- und Kräftigungsübungen um 1/2 10 Uhr vorm. auf dem Schulplatz gezeigt. Auch leichtathletische Wettkämpfe finden am Vormittag statt. Im Hochsprung, Speerwurf, 100-Meter-Lauf und in einer 10 mal 100-Meter-Lauf werden sich unsere jüngsten Sportler zu zeigen wissen. Dieser Jugendspieltag ist für eine Vereinstellung eine geschaffene Gelegenheit von großer Bedeutung, denn an dem Tage kann die Feststellungen gemacht, die notwendig für Ausrichtung der Mannschaften für die Verbandsmeisterschaften sind. Aber auch für den Jugendpieler ist dieser Tag denkbar, denn er kann selbst prüfen, was er im Laufe des Spieljahres erlernt hat und wie er noch weiter seine Ausbildung als Sportmann zu fördern hat. Wir wünschen einer Sportjugend einen guten Verlauf des Tages und hoffen, daß von der Einwohnerschaft dem Jugendspieltage Aufmerksamkeit geschenkt wird.

— Vereinigte Krankenvers.-Aktiengesellschaft. Am 18. März, dem Tage, an dem die Gesellschaft auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken konnte, hatte ihr Aufsichtsrat die Delegierten der größeren Verbände, mit denen Entfesselungsverträge bestehen, zu einer Verwaltungsbearbeitung einberufen. In derselben berichtete Herr Generaldirektor Dr. Apellbaum über die bisherige Entwicklung der Gesellschaft und gab auch schon in großen Umrißen die Bilanzzahlen des Jahres 1929 bekannt. Das Jahr weist eine Prämien-einnahme von über 20 Millionen RM. aus. Die Gesellschaft hat also eine Entwicklung genommen, die selbst amerikanische Vorbilder hinter sich läßt. Dieser beispiellose Aufschwung der Gesellschaft wird auf das von ihr in der Krankenversicherung zuerst eingeführte System der Gewinnbeteiligung der Versicherten und auf ihre prompte, großzügige Schadentregulierung zurückgeführt. Geschäftsstelle Leipzig C. 1, Europahaus.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis: Annaburg. Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Schrock. Vorm. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. Burgien. Vorm. 7 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Löben. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst, Herr Pf. Dhirt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 1. Juli 1930, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und von 14 bis 16 Uhr findet im großen Sitzungssaal Sprechtag des Finanzamts statt. Annaburg, den 27. Juni 1930.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Säuglings-Beratungs- und Wiegeklunde findet am Dienstag, den 1. Juli 1930, von 15 bis 17 Uhr, Markt 23, statt. Die Fürsorgestelle.

Baustoffanfuhr.

Die Anfuhr folgender Baustoffe soll am Mittwoch, den 2. Juli, 15 Uhr, im „Waldschloßchen“ in Annaburg öffentlich vergeben werden: nach Naundorf 45 cbm Plattensteine, Lieferung und Anfuhr von 50 cbm Kies nach km 6,3—7,2 bezw. 7,2—9,5 der Kreisstraße Pretzin-Annaburg 220 t Teerplitt und 20 t Kalkspäthalt. Torgau, den 24. Juni 1930.

Kreisbauamt.



**Ata' putzt und scheuert
reinigt und erneuert**

Wundervoll sind seine Leistungen in Küche und Haushalt. Einfach etwas Ata auf den angefeuchteten Lappen streuen, mit wenig Mühe die Gegenstände säubern — im Nu sind alle Sachen wieder appetitlich sauber und glänzend rein. Ata gibt spiegelnden Glanz, Reinheit und Frische. Schnell und gründlich putzt und scheuert dieser vorzügliche Helfer, der dabei so sparsam und ergiebig ist. Die handliche Streufflasche kostet nur 20 Pfennig.

Ata' putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Wir danken zugleich auch im Namen unserer Eltern herzlichst für die zu unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten

**Klara Siering
Alfred Lehmann**

Sommerfeld Annaburg
Osthavelland Försterei Thiergarten
Juni 1930

Billige Sonderfahrt

nach dem Rhein und der Mosel
Mainz — Koblenz — Trier — Königswinter — Köln — Warburg

vom 2. bis 10. August 1930

mit Anschlägen v. Dessau, Bitterfeld u. Wittenberg
Fahrpreis 3. Klasse für Hin- und Rückfahrt von Dessau Hof. 37.40 RM., von Bitterfeld 35.60 RM. und von Wittenberg 33.20 RM. Rückfahrkarte von Mainz — Ridesheim — Koblenz 4.50 RM. 7 Ueberrachtungen 82.50 RM. Fahrkartenverkauf ab sofort bei allen Fahrkartenausgaben. In Dessau auch beim Verkehrsbüro. Reiseführer kostenlos bei allen Ausgabestellen.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.
Reichsbahn-Verkehrsamt Dessau.

Fleischiges, echtes Mädchen

nicht unter 18 Jahren zum 1. oder 15. Juli für Landwirtschaft gesucht.

Hölling, Wittenberg, Hans Luft-Strasse.

neue saure Gurken empfiehlt J. G. Fritzsche.

Rückenfuttertrüge Entenschaltern Geflügel-Tränkeimer Geflügeltränken Futterständer
J. G. Fritzsche.

Kellner-Bondbücher zu haben bei Herm. Steinbeiß.

M. G. V.
Heute, Sonnabend 8 1/2 Uhr (pünktlich) alle Säger und Sägerinnen

zur Hauptprobe für den Deusch. Liedertag

Gasthof zur Kleinbahn, Sonntag, den 29. Juni: Schallplatten-Konzert

Dazu empfiehlt: ff. Eis, Kaffee und Kuchen. Freundlich ladet ein W. Freidant u. Frau

Salat-Gurken Tomaten Bananen empfiehlt Franz März, Markt 19.

Einfach-Apparate Einfachgläser Jenaer Kinderflaschen Bade-Thermometer Sitz- und Liegebade-Bänne empfiehlt J. G. Fritzsche.

Kaffee-Sahne u. Schlag-Sahne in Büchsen, empfiehlt Franz März, Markt 19.

Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Reichslandbund
Ortsgruppe Annaburg.

Dienstag, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof „Siegestrang“ (Zubro) **Versammlung.**
Referent: Herr Buchstellersleiter Sabenicht.
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgebung zur Kenntnisnahme, daß ich hier in Annaburg, Mittelstraße 28 ein

Uhren- u. Goldwarengeschäft eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird sein, nur gute und reelle Arbeit zu leisten.

Walter Kühne, Uhrmacher



Die Qualitäts-Marke!

Für die wärmere Jahreszeit

empfehle und halte in großer Auswahl vorrätig:
Kinderstrümpfe schwarz u. farbig in Baumwolle, Mato und Seidenflor
Kinder-Söckchen einfarbig und bunt in Baumwolle
Kinder-Sportstrümpfe in wunderbarer Ausmusterung
Damenstrümpfe schwarz u. farbig in Baumwolle, Mato, Seidenflor und Wollseide
Herren-Socken einfarbig und bunt
Sport-Stutzen mit und ohne Füße
Carl Quehl.

Die neuesten **Damenhüte** in großer Auswahl und in allen Preislagen. Umpressen von Damen- und Herren-Hüten.
Baskenmützen in allen Farben für Damen, Herren und Kinder.
nur beim Kürschner **Willy Waisch**

Werkzeuge aller Art: Schrot-, Bügel- und Handsägen, Hobelisen, Stemmelisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeln, Beile, Axten, Maurerhammer und -Kellen,
Haushaltungs-Geräte: Tischmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Kohre.
Wilhelm Grahl.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine und vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Vom 5. Juli bis 2. August **verreist!**
Sprechstunden während dieser Zeit nur Nachmittags (außer Sonnabend u. Sonntag) durch Vertretung.
Dr. Lude, Zahnarzt, Annaburg, Telefon 255.

Achtung! Achtung! Gewerkschaftler!
Heute, Sonnabend, den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr im „Bürgergarten“ **öf. Gewerkschaftsversammlung.**
Baugewerksbund. Metallarbeiter. Zimmerer. Tabak-Arbeiter. Fabrik-Arbeiter. Holzarbeiter.

Fußball-Club Annaburg.
Wir laden eine sportliebende Einwohnerschaft zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden

Jugend-Spieltag
ergeben! ein. **Programm:**
Ab 1/10 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe auf dem Schloßplatz
Ab 1/2 Uhr: Jugend-Fußball-Wettkämpfe auf dem F. C. A. Platz.
Der Vorstand.

Überall Braunhemden und Hakenkreuz-Verbote! Und trotzdem nationalsozialistischer Sieg in Sachsen! Warum das?
„Warum alle Parteien gegen den Nationalsozialismus!“
Darauf spricht am Dienstag, den 1. Juli, abends 9 Uhr, im „Goldenen Ring“ der ehemalige Sozialdemokrat **Parteilgenosse Mossekowsky** in öffentlicher Volksversammlung.
Erscheint in Waffen!
N. S. D. A. P., Ortsgruppe Annaburg.

Mehr als **2 1/4 Million RM.** vergüten wir unseren **Versicherten** auf die im Geschäftsjahr 1929 schadenfrei verlaufenen Policen ab 1. Juli 1930. Ein weiterer Grund dafür, daß auch Sie sich sofort vorsorglich gegen die Schäden der Krankheit bei uns versichern sollten.
Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
Berlin W 50, Neue Ansbacher Str. 7. Telefon: Sammel-Nr. Barbarossa 9431. Kapital u. Reserven über 10 Million RM.
Hier abtrennen!
An die Geschäftsstelle der „Vereinigten“ **Leipzig C 1**
Augustusplatz 7 - Europahaus
Ich bitte Sie um unverbindliche Zusendung Ihres Prospektes, bezw. unverbindlich bei mir vorzusprechen.
Name: _____
Adresse: _____

R. Voigt, Steinsetzmeister
Straßen- und Tiefbau-Unternehmungen
Herzberg (Elster), Fernruf 175 / Annaburg (Bez. Halle)
Ich habe in Annaburg ein **Zweigeschäft** eröffnet und halte mich zur Ausführung von Erd-, Pflaster- und Chaußierungs-Arbeiten, Gleisbau, Drainagen, Kanalisation, Gräben-Anlagen und Regulierungen empfohlen. Lieferung aller Baumstoffe.
Lager und Vermittlung: Herr R. Schulze, Baderei.
Um Unterfützung bittet Der Obige.

Billiges Angebot!
Unschlagbar sind unsere Preise
Fabelhaft unsere Auswahl!
Eleg. Damen-Mäntel mit und ohne Pelzlinie, nur auf Seide gearbeitet
Eleg. Damen-Kleider entzück. Modelle, in Crepe, Seide, Pelz, Pelz, Kunstseide und Wollmischlinge
Herren-Anzüge in modern. Verarbeitung, 1- und dreifache Formen
Knaben-Anzüge
Herren-Gummi-Mäntel und **Windjaden**
Damen-Kleiderstoffe in großer Auswahl

Ernst Peschke Ackerstr. 16

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Am Beobachtungsstand.

Man hat jetzt Bilanz gemacht hinsichtlich der Kosten, die Deutschland für die Befestigung der Rheinlande zu bezahlen müssen. Dabei hat sich die Riesensumme von 6,6 Milliarden Mark ergeben, mehr also, weit mehr noch, als Frankreich 1871 überhaupt an Kriegenschnitzarbeiten zu zahlen verpflichtet wurde.

deutschen Reformation, von der deutschen evangelischen Kirche. Zuerst sei mehr als der Begründer eines neuen Namen tragenden ähneren Kirchentums. Auch wenn die Anglikana nachträglich zu einem lutherischen Sonderbekenntnis geworden sei, habe sie darum nicht aufgehört, Eigentümlich der ganzen Kirche der Reformation zu sein.

Maschinenkraft als Kulturfaktor.

Vortrag Dr. Entwürfs auf der Weltkristallkonferenz. Der neunte Tag der Weltkristallkonferenz brachte nach Abschluß der Normitätsabstimmungen, in denen u. a. das Problem der wirtschaftlichen Energieform erörtert wurde, den letzten der sieben allgemeinen Vorträge. Der Redner, Dr. Entwürfs, wurde von dem schwedischen Gesandten an Schweden mit einer Ansprache empfangen, in der vor allem seine Tätigkeit als Leiter der schwedischen Ingenieur-Wissenschaftsakademie gewürdigt wurde.

Die Unterschlagungen beim Deutschen Sängerbund.

Der frühere Bundesgeschäftsführer vor Gericht. Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg hat sich der frühere Bundesgeschäftsführer des Deutschen Sängerbundes, Gerichtsassessor a. D. Johannes Redlin, wegen Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, in der Zeit von 1924-1929 900.000 Mark Bundesgelder unterschlagen und für sich verwendet zu haben.

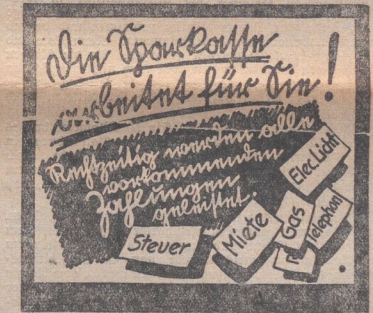
Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Die Blutrache des Schupo-Wachmeisters Wille. Vor dem Kasseler Schupo-Richter begann bei ungeheurer Anwesenheit des Publikums der mit Spannung erwartete Blutracheprozess gegen den Schupo-Wachmeister Wilhelm Wille aus Frankfurt am Main. Die Anklage lautet auf Mord an dem Weisbinder Johann Claus aus Niederrhein.

An der Feier nahmen die kirchlichen Führer des evangelischen Deutschlands und Abgeordnete ausländischer Kirchen aus 24 Ländern teil. Die Reichsregierung wird durch Reichsjustizminister Dr. Brüderl, die bayerische Staatsregierung durch Kultusminister Dr. Goltzberger vertreten. Die ausländischen Kirchenführer erschienen zum Teil im Ornat, alle geistlichen Würdenträger mit ihren Amtsinzignien.



Eine Denkmünze zur Befreiung des Rheinlandes, die von dem Bildhauer Fritz er-Prendenholz geschaffen wurde.



Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Die Botschaft der deutschen Reformation.

Freigeistigkeit und innere Freiheit. Auf dem offiziellen Festakt zur 400-Jahr-Feier der Augsburger Konfession in der Augsburger Barfüßerkirche hielt Geheimrat Professor D. Dr. Rendtorff eine Festrede, in der er u. a. ansführte: Das Augsburger Bekenntnis ist geschichtlich betrachtet das Bekenntnis der Kirche deutscher Reformation.

Jochen Krügers Traum

Mutter Krüger war anscheinend ungelassen gewesen über den Besuch Kathreins. Vier Frauen hatten sich bereits bei ihr, wie man in Cepersbad jagte, ein Besuchen gemacht, um etwas zu erfahren. Und Mutter Krüger wußte doch nichts. Sie erfuhr ja erst durch die Frauen, was sie zugetragen hatte. Nun war auch die Kathrein noch gekommen. Mutter Krügers Unmut hatte nicht lange vorgehalten. Er war gewichen, als sie sah, daß Kathrein ihr keine Vorwürfe zu machen wünschte.

nicht ein noch aus weiß. Sie will nicht glauben, daß Jochen in böser Absicht gehandelt hat. Sie möchte das aus Jochens Mund bestätigt haben. „Bestimmt hat er nicht in böser Absicht gehandelt. Bestimmt nicht! Dazu kenne ich ihn zu gut. Du hast es ja auch von Zeuner gehört, daß Bed an allem schuld ist.“ „Freilich, freilich! Das glaub' ich, aber so ein krankes, geheimes Menschenkind, das in seinen Gefühlen hin- und hergerworfen wird — das ist doch verflüchtlich.“ „Gewiß, Kathrein, gewiß! Du kannst sie ja nun auch beruhigen.“ „Könnte denn Martha nicht 'mal mit dir reden? Das würde gut sein. Möchtest du nicht mal zu ihr gehen?“ „Um Gotteswillen! Ich — in Anstößens haus? — Er soll mich wohl hinauswerfen.“ „Der wirft keinen mehr hinaus. Das ist vorbei. Er liegt zu Bett. Es hat ihn mächtig mitgenommen.“ „Ist er schlumm frant?“ „Er fieberst und hustet entsetzlich. — Wird wohl fühlen, daß es bald zu Ende geht.“ „Das verhielte Gott! — Aber wenn er fest liegt, könnte Martha doch auch zu mir kommen.“ „Das kann sie wohl. Gut! Ich will es ihr sagen. Es wird ihr schon recht sein.“ Kathrein rüttelte zum Gehen. Sie band das Kopftuch um und hing den Mantel über. Mutter Krüger war ihr beschifflich. „Sag der Martha, daß ich mich auf sie freue,“ bat sie. „Sie soll nicht zu lange auf sich warten lassen.“ „Die kommt sofort. Sie will Sorgen und Zweifel los werden.“ Jochen hörte die Haustür ins Schloß fallen. Da wußte er, daß ... rührung beendet war. Er ging zur Mutter hinüber. Das tat er widerwillig und nur, um nicht ungezogen zu erscheinen. Viel lieber hätte er sich zu Bett gelegt. Jochen grüßte und Mutter Krüger dankte.

Er stellte sich an den Ofen, blickte durch das gegenüberliegende Fenster. Er sah den Tisch, Senfte den Tisch. Die Mutter betrachtete ihn, schweigend ein Weilschen, und da sie seine Betrettheit mißdeutete, sagte sie: „Rannst dich ruhig zu mir setzen, Jochen. Rannst mich auch ansehen, auch wenn du mich gehen hast, da draußen — in der Christnacht.“ Und nun lag Mutter Krüger aus Angst und stiller Verzweiflung. „Ich fürchte mich nicht,“ behauptete sie. „Ich bin eine alte Frau und immer rechtschaffen durchs Leben gegangen. — Warum sollte mir vor dem Tode bangen?“ „Wo wußte auch sie schon um diese Sache! Gequält antwortete er: „Wißt du mich wieder in Schnee und Nacht hinausjagen, Mutter? Ich komme ja eben erst.“ „Wie kannst du denken, Jochen!“ „Dann sprich bitte nicht von diesen Dingen. Es ist zum Berrückterwerden!“ „Das glaub' ich dir, mein Junge. Das glaub' ich dir gern. — Aber immerhin, man kommt über alles hinweg. Auch über das. Und mir wär' es doch gut, wenn ich wüßte, ob meine Zeit um ist.“ „Mutter! — Ich bitte dich, hör auf.“ „Ich meine nur, Jochen,“ beschwichtigte sie, aber ihr Blick hing immer noch fragend an seinen Zügen. Lebensjünger und Angst preßten ihr die Worte ab: „Ich habe zwar nicht viel zu bestellen, aber doch noch einiges! Und da hätte ich gern gewußt — — Das verflücht du doch?“ — „Fast bittend fragte es: „Jochen — wenn du mir sagen wollest.“ „Nein, Mutter, nein! Ich habe dich nicht gesehen. Ich schäme es dir bei allem, was mich heilig ist.“ — Er deutete nach dem Tisch. „Den drüben hab' ich gesehen, den Alten! Niemand sonst.“ „Den drüben — das weiß ich. Das weiß das ganze Dorf. Aber mein noch?“ „Niemanden! Keine Menschenleer!“ Mutter Krüger gab sich nicht aufrieben. Es ging hart an und das Leben war trotz allem schön. (Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern.

Die Stadtverordneten von Gräfenhainichen besprechen, nachdem Pfisterarbeiten eine neue Gebührenordnung für Wasserleitung und Kanalisation beschlossen waren, das Kapitel der Wohlfahrtspflege. Bei der Beratung der Unterfertigung der Abrechnungen mußte der Stadtverordnete vornehmer beauftragt werden, daß die Stadt vom 1. Juni ab keine Unterfertigungen mehr abgeben könne, weil die Mittel aufgebraucht seien. Es soll daher versucht werden, vom Kreis oder von anderen Instanzen neue Mittel zu erhalten. Schon gleich zu Beginn der Ausführungen des Stadtverordnetenvorherrers fielen aus dem Zuschauer-raum drohende Bemerkungen und in kurzer Zeit entstand ein solcher Sturm im Zuschauer-raum, daß der Stadtverordnete vornehmer sich genötigt sah, die Sitzung zu schließen und den Zuschauer-raum durch die Polizei räumen zu lassen. Im Anschluß an die gepöbelte Sitzung der Stadtverordneten fanden Anweisungen auf dem Marktplatz statt, die aber von der Polizei gestrichelt werden konnten.

Uberschleichen (Hobe). Schmerzer Sturz durch einen Hasen. Auf der Straße zwischen Seebau und Scherme geriet nachts ein auf der Heimfahrt nach Obersleben befindlicher Müller ein Hase in das Fabrad. Der Radfahrer kam dadurch zu Fall und führte so unglücklich, daß er einen Schenkelbruch erlitt und in das Straßkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Börsig. Opfer des Leichtsinns. In den Radmittagsstunden wurde der Geschäftsführer Popf aus Börsig von dem Anhänger eines Lastwagens der Firma Langenberg, Börsig, überfahren. P. war während der Fahrt ohne Wissen des Straßenverkehrsleiters auf die Kopfstandsfläche aufgesprungen und wollte kurz vor Börsig seinen Platz verlassen. Beim Absteigen stolperte er jedoch, und der Anhänger ging ihm über beide Beine. Der Arzt veranlaßte die Überführung in das Krankenhaus in Bitterfeld, wo Popf tags darauf im schweren Verlesenen erlag.

Sonderhausen. Mitten Riberninden Tod. Die Gattin des Amtsgerichtsrates Meiser und ihre beiden Kinder im Alter von 8 und 9 Jahren wurden am Sonntag in der Nähe der Meiserchen Wohnung tot aufgefunden. Sämtliche Gasohle der Küche waren geöffnet. An der Tür war ein Zettel angebracht mit der Warnung, daß die Küche mit Gas gefüllt ist. Aber die Beweisanzeige zu der Verewöhnung ist noch nicht bekannt.

Stahlfeld. Diebe in Schulen. In der Nacht wurden im Reform-Real-Gymnasium, im Gymnasium und in der Petri-Kloster- und Sammelhause Einbrüche verübt. Im Gymnasium und im Gymnasium erbeuteten die Diebe Geldbeträge. In beiden Volksschulen wurden Schränke aufgebrochen. Die Hausmeister haben in allen vier Fällen nicht das geringste Geräusch gehört.

Naumburg. Verhaftung eines Betrügers. Der Kaufmann Pampel, der vor einiger Zeit nach umfangreichen Untersuchungen mit seinem Conzils-Gewerke in Berlin erlitten und selbigen worden. Er wird in das Naumburger Gerichtshaus eingeliefert werden.

Berlin beschlagnahmt das Vermögen des verstorbenen Stadtrats Busch. Die Stadt Berlin hat nunmehr, um die an den verstorbenen Stadtrat Busch geachteten Schmier- und Besetzungsgelder für sich in Anspruch nehmen zu können, gegen die Witwe Agnes Busch, als alleinige Erbin des Stadtrats, beim Landgericht II in Berlin ein Arrestbefehl und Pfändungsbegehren erwirkt. Wegen der künftigen Ansprüche auf Veranschlagung der Schmier- und Besetzungsgelder ist der bingliche Arrest in verschiedene Forderungen der Witwe Busch angeordnet worden.

Verhaftung des Direktors der Breslauer Bank. Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit gemeldeten Zusammenbruch der Breslauer Bank sind in Breslau der Direktor der Bank, Günther, und Rechtsanwältin Rathen verhaftet worden. Günther steht unter dem dringenden Verdacht, als Vorstandsmittglied der Bank absichtlich zu deren Ruin beigetragen zu haben und den Vermögensstand der Genossenschaft absichtlich unwahr dargestellt zu haben. Der verhaftete Anwalt wird beauftragt, zum Ruin der von ihm vertretenen Bank im Einverständnis mit der Gegenpartei gehandelt und sich in einem Falle schwerer Untreue schuldig gemacht und der Begünstigung schuldig gemacht zu haben.

Vier Todesopfer eines Schiffszusammenstoßes. Ein Personen-Dampfer und eine Fähre, die voll besetzt waren, stießen auf dem Zandersee (Nordersee) zusammen. Als der Zusammenstoß erfolgte, ließen die Passagiere der Fähre alle nach der anderen Seite, wobei viele Personen über Bord gedrängt wurden. Vier Personen kamen ums Leben; eine wurde verletzt. Die beiden Schiffe erlitten keine größeren Beschädigungen.

Ein Fingerring raubt in die Zuschauermenge. Bei einem Schauspieler führte ein Fingerring bei dem Dieb Verbo (Kriminell) wurde gestiftet und auf Zuschauer- während der Fingerring mit dem bloßen Schreden davonkam.

Blutiger Vorfall bei der Verhaftung eines polnischen Banditenführers. Der Direktor der Bank Zandow in Sisa, Olzeberg, der seit einigen Wochen schuldig ist, wurde in Schmiegel vor dem Gebäude der landwirtschaftlichen Einkaufsstelle von einigen Polizeibeamten gefasst. In diesem Augenblick zog Olzeberg einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Ein Polizeibeamter wurde schwer verletzt und starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Olzeberg nicht mehr. Die Waffe gegen sich selbst und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Ein Jagdboot bei einer Ruderregatta gesunken. Bei einer Regatta bei Long Island Sound sind 11 Jachten in einen Wirbelsturm geraten und untergegangen. 40 Personen fielen ins Wasser, konnten aber durch ein Rettungsboot gerettet werden.

Der Pfadfinder verhaftet. Vier Pfadfinder wurden in den unterirdischen Sandsteinängen des Schloßes Ledberg bei Gladbach von Sandhaisenen verhaftet. Die Feuerwehr konnte nur einen der vier lebend bergen, während die drei anderen den Tod fanden. Alle drei stammten aus Düsseldorf.

Schweres Unwetter im Elb- und Harzgebiet. Der Berliner „Journal“ wird aus Wittenhausen im Elb- und Harzgebiet, daß ein gewaltiger Wirbelsturm über der Gegend von Rendsburg längs des Rheins niedergegangen sei. Regen, Sturm und Hagel hätten einen Teil der Ernte vernichtet. Während des Wirbelsturmes hätten sich sechs Arbeiter, die eine Unterfuhrt suchten, in eine Solzhütte geflüchtet. Mithilfe sei der Hagel in die Hütte gestiegen und habe zwei Arbeiter getötet. Die anderen seien verletzt worden.

17 Jahre Reparaturarbeiten an der Londoner St. Pauls-Kathedrale. In der Londoner St. Pauls-Kathedrale findet zur Feier des Abschlusses der Reparaturarbeiten ein großer Dankfestabend statt, an dem auch Mitglieder des Königs-palastes teilnehmen. Die Wiederherstellungsarbeiten an der bedeutendsten Kirche des britischen Weltreiches haben 17 Jahre gedauert und acht Millionen Pfund gekostet.

Neun Tote bei einem Einsturzangriff. Ein schweres Einsturzangriff ereignete sich in Konstantine in Nordafrika. Ein Neubau, der bereits bis zur sechsten Etage fertiggestellt war, stürzte plötzlich zusammen und begrub zwanzig Arbeiter unter den Trümmern. Neun Tote und sechs Schwerverletzte wurden geborgen. In die übrigen Verwundeten heranzutragen, war noch nicht möglich, da die Wegräumung der Trümmer längere Zeit beansprucht. Man hat nur wenig Hoffnung, die Verwundeten noch lebend zu bergen.

Wirbelsturm in Amerika. Ein 50 Kilometer breites Gebiet südwestlich des Städtchens Goldenburg in Nebraska wurde von einem orkanartigen Wirbelsturm heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei dem Sturm zahlreiche Personen verletzt worden. Man glaubt, daß mehrere Personen den Tod gefunden haben.

Prohibitionsstrajia in vornehmer New Yorker Lokalen. In zwei der elegantesten New Yorker Restaurants, dem Park Central Casino und dem großen Gesellschaftsraum der New-Carlton-Hotels, wurde von 40 Prohibitions-agenten, die im Abendanzug erschienen waren, eine Razzia ausgeführt. Eine große Anzahl von Gästen, darunter Angehörige bekannter New Yorker Familien, die alkoholische Getränke vor sich stehen hatten, wurde verhaftet.

Ein Luftkranz mit 35 Personen verunglückt. In Königstein (Sachsen) ereignete sich ein schweres Unglück. Der Führer eines mit 35 Personen besetzten Luftkranz, das vom Feldbergerturm auf der Sebnitz nach Frankfurt war, verlor infolge Versagens der Bremsvorrichtung in einer stürmischen Gewalt über den See. Die Luftkranz geriet in einen Abhang und überschlug sich. Durch die Spanndrähte einer Telephonleitung wurde jedoch ein völliges Überschlagen des Wagens verhindert. Von den Insassen wurden etwa 20 verletzt, davon fünf so schwer, daß sie ins Königsteiner Krankenhaus gebracht werden mußten.

Aus dem Gerichtssaal

Wiederum Freispruch im Rieder Munitionsspross. In der Verurteilung des Rieder Munitionsspross, die seit dem 12. Juni unter Aufsicht der Öffentlichkeit vor der Rieder Strafammer stattfand, wurde das Urteil verurteilt. Es lautete wiederum auf Freispruch aller sieben Angeklagten. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Die Anklage hatte auf Vergehen gegen das Kriegsgesetz gezielte. Gegen das freisprechende Urteil des Rieder Schwurgerichts hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Ein Grubenarbeiter wegen Laufsahs zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen Laufsahs und Verursachens eines schweren Unfalls wurde der Grubenarbeiter Walter vom Größter Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Walter hatte am 27. April v. J. in der Nähe von Raibach den Ingenieur Schöde, mit dem er zusammen auf dem Motorrad gefahren war, getötet und betraut. Der Staatsanwalt, der wegen Mordmordes die Todesstrafe beantragt hatte, gab gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt.

Büchlein, wie sie nicht sein sollen. Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Büchlein mit Gegenständen angefertigt werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verfließen oder flüssigkeits abgeben, wodurch andere Gegenstände leicht verderben können. Für die Abnehmer können daraus leicht Verletzungen und Erschwerungsverhältnisse entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Gegenstände von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter usw., in der heißen Jahreszeit in Büchlein nicht zu verpacken. Auch zu anderer Jahreszeit ist es ratsam, eine Verpackung anzubringen, bei der der Inhalt so geschützt ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorzukommen kann.

Sonnenschein und schöne warme Sommertage bringen uns eine Reihe von Arbeitstagen, wie sie jetzt auch zum 5. März, für Abend und Gesellschaft getragen werden. Die kurze Mode kommt am Sport- und Berufsleben sowie am Straßenanzug zu ihrem Recht, wie die „Deutsche Modenszene“ zeigt. Viergestaltig erscheinend, behandelt sie alle Modetendenzen, Wäpfe und Handarbeit, bringt kleine modische Plaudereien, einen Roman u. v. a. mehr. Der Preis beträgt für die Ausgabe A mit großem Schmitznummerbogen nur 50 Pf. (frei Haus 5 Pf. mehr). Unverändert erhältlich, wo nicht, vom Verlag Otto Meyer, Leipzig.

Alles aus Pöbel. Man macht der Mode oft den Vorwurf, daß sie zu abwechselndem sein — in einem ist sie sich aber schon seit Jahren treu geblieben — in der Verwendung der Wolle zu allen erdenklichen Variationen der Belebung. Ein Baby kann man sich ohne ein weiches, molliges Fädchen nicht denken, die Dame trägt Strickkleider in allen Farben und in den verschiedensten Modarten, und beim Sport vermischt auch der Herr den Wollstoff oder den gestrickten Pullover, die wollenen Schokolade usw. nur ungenut. — Nicht nur des angenehmen Tragens wegen hat Frau Mode dieses Feld behaupten können, sondern auch, weil die Zweckmäßigkeit durch die Wohllichkeit des praktischen und bequemen Selbstschutzes unterläßt wird. — Wir haben z. B. in Berlin ein Wollschmidt, das auch alle maßgebenden, farbigen Wollschäden nicht vorzeitig reinigt, sondern auch vor einem Verfall, einem Engwerden bewahrt. — Wollschäden in halber Verfallage gewaschen, gut gespült und schnell getrocknet, werden wie neu. Aller Schmutz wird entfernt, die Fasern erhalten ihre alte Festigkeit und Klarheit wieder und das Gewebe bleibt weich und elastisch.



„Ich begreife wohl,“ begann sie wieder, „daß du nicht darüber reden magst. Du hättest bestimmt auch den Anblick nicht zugegeben, wenn er dir nicht begegnet wäre. Aber wenn du nur ihn gesehen hättest, weshalb dann diese Unruhe? Weshalb dann läufst du in Räte und Schöne draußen herum, kommst Tag und Nacht nicht heim? Weshalb, Jochen, weshalb?“

„Weil ich mich ansehen im Dorf, als sei ich ein Mörder. Weil sie vor mir davonreden, wie vor einem tollwütigen Hunde.“

„Das tut sie vor mir auch, Jochen. Sie glauben, ich wüßte der Menschen am Finger herzugehen. Weshalb glauben sie gar, ich habe dich geküßt? Und du sollst du doch —!“

„Nichts soll ich, Mutter! — Es muß dir genügen, daß ich dich nicht gesehen habe, dich — dich Liebe, Gut!“ — Er hielt sie im Arm, drückte sie, streichelte ihr Haar. — „Laß mir die paar Tage Ruhe. Bis Silvester nur! Am Ersten gehe ich. Dann bist du erst und die anderen sind es auch. Wiedersehen wird mich niemand.“

„Du wüßtest mich allein lassen, Jochen? Für immer? Deine alle Mutter?“

„Nur ich nicht!“

„Rein, das mußt du nicht. Lebers Ager ist alles vergessen. Da sollst du wieder hier sein. Aber bis dahin wird es gut sein, wenn du gehst. — Und wohin du gehen sollst, das weißt du wohl auch.“

„In die Welt! Irgegendwohin! Nur recht weit fort.“

Auch das ist nicht nötig. Leber die Berge nur, Jochen! Du wartest eine auf dich. Wartest schon lange. Wartest immer noch.“

„Milde schüttelt Jochen den Kopf. „Sie wird auch weiter vergeblich warten müssen. Sie geht ich nach Wöl —“

Mitten im Worte brach er ab.

Es klopfte leise an der Tür.

„Martha Anstöß,“ sagte Mutter Krüger und öffnete.

Draußen stand sie, die Weiche, schüchtern und angstvoll.

„Schon da, Maribel? Das ist hübsch. Komm nur herein. Komm doch! Komm gleich mit Jochen herein. Eben erst ist er gekommen. Der kann dir am besten Befehl geben.“

Martha stand an der Tür. Ihre großen, glänzenden Augen ruhten voll Liebe auf Jochens bleichen Zügen. Sie hielt die Hände wie betend vor der Brust gefaltet.

Jochen wich ihrem Blick aus, war verlegen. Die Christnacht stand vor ihm auf. Er leuchtete.

Mutter Krüger sah von einem zum anderen. Auch sie schien eine Ahnung zu bekräftigen.

„Sprecht euch aus, Kinder,“ sagte sie. „Ich will euch allein lassen.“

Sie ging, ließ banges Schweigen zurück.

Marthas Augen umflorten sich. Das Herz hämmerte gegen die Rippen, wild und hart. Sie hörte es schlagen. Kaum konnte sie Jochens Namen nennen.

Der suchte zusammen.

„Erstreckst du vor mir, Jochen?“ fragte sie. Und als er nicht antwortete, sagte sie: „Ich hätte dich wohl nicht wiedersehen sollen. Ich ertrug es aber nicht, fand keine Ruhe.“

„Verstehtst du das, Jochen?“

„Er nickte. „Mir geht es nicht anders,“ gab er zur Antwort. „Es wäre wohl besser gewesen, du hättest dich nicht bemüht. Ich weiß nicht, was ich dir sagen soll, weiß nur, daß ich Gott verfluchte und dich um Verzeihung zu bitten habe.“

„Ich bin dir nicht böse, Jochen. Mich hast du nicht zu bitten, bitte den, den du verfluchtest. Und — wenn du kannst — bitte im stillen auch meinem Vater ab. — Ihm geht es schlimmer als je. Will den schwindenden Kräfte wächst sein. Ich gegen uns. Er nennt uns seine Mörder. Er flucht uns! O Gott! Und ich kann nicht denken wie einst, daß wir unglücklich sind.“

„Du bist es doch, Martha! Du doch bestimmt. Ich sehe keine Schuld auf deiner Seite.“

„Die deine aber gibst du zu?“

„Wenn es Schuld ist — ja!“

„Ist es keine?“

„Ich weiß nicht.“

„Dann laß mich fragen und antworte ehrlich. Willst du das?“

„Ich will fragen!“

Und Martha fragte: „Bist du in der Hoffnung auf den Kirchtag gegangen, meinen Vater zu sehen? — Jochen, bist du das? Anna Feurer jagte, du hättest an jenem Abend reichlich getrunken und wärst wohl in der Trunkenheit.“

„Rein, nein, so war das nicht. — Du willst ehrliche Antwort. Du sollst sie haben. Ich bin in der Christnacht im Walde umhergeirrt. Ziellos, planlos. Weich heute noch nicht, wo ich gehen bin. Ließ herum, immer nur mit dem einen Gedanken: Du mußt fort. In diesen Tagen schon! Fort von der Mutter, von deinem Hause, aus der Heimat fort — und fort von ihr! Mußt! Willst nicht! Mußt — einfach weil es ein anderer beschließt! Weil es der beschließt, dem du Jahre hindurch treu gedient hast, dem du nie etwas zuleide tatest. Das dachte ich, Martha. Mit diesen Gedanken im Hirn, die dahanden wie eine Wand, über die die Welt Wegkommen, die tauchen ins ins Dorf. Heim wollte ich nicht. Ich wollte diese Gedanken loswerden. Deshalb ging ich zu Feurers.“

„Was war, Jochen? Was war bei Feurers?“

„Frieden war da! Was, Frieden, Liebe — alles, was bei mir nicht ist, das war dort. Und das ließ mich Schmutz nach dir auflauern wie eine Klamm. Bergend und ließen habe.“ — Und dann kam Best und redete von einem Kranken, dem er helfen wollte und tat geheimnisvoll und sprach von denen, die um Mitternacht in die Kirche gingen und — na ja — so ist das eben gekommen.“

„Und du läßt meinen Vater?“

„Ja!“

„Im Zuge derjenigen, die abgerufen werden?“

Jochen blinnte ins Leere und schmiegt. (Fortsetzung folgt)

